

Die wissenschaftliche Qualifizierung und die Produktivität in den Lebenswissenschaften

*Die wissenschaftliche Qualifizierung ist eine wichtige Funktion der Universitäten. Ein wesentliches Merkmal besteht darin, dass die Wissenschaftler*innen ‚on the job‘ in Forschung und Lehre qualifiziert werden. Umgekehrt profitieren Forschung und Lehre in einem erheblichen Maße vom wissenschaftlichen Personal, das die Promotion oder die Berufungsfähigkeit anstrebt. Wie lässt sich dieser enge Zusammenhang modellieren und analysieren? Hier setzt ELEWI an, ein Verbundprojekt des Lehrstuhls für Produktions- und Ressourcenökonomie (TU München) und des HIS-Instituts für Hochschulentwicklung (Hannover).*

Worum geht es?

ELEWI hat sich zum Ziel gesetzt, den Zusammenhang zwischen Forschung, Lehre und wissenschaftlicher Qualifizierung zu modellieren und zu analysieren. Dabei werden insbesondere personalstrukturelle Faktoren berücksichtigt und die verschiedenen Leistungen unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsproduktivität betrachtet. Die Tätigkeiten der Wissenschaftler*innen und die anderen personellen Aufwände in der Universität (Zusammenarbeit im Team, Betreuung etc.) bilden den Input. Er wird dem Output – i.e. die Resultate in Forschung und Lehre sowie die erreichte Qualifikation – gegenübergestellt.

ELEWI möchte einen Beitrag zum besseren Verständnis der produktiven Personal- und Aufgabenstruktur der Universitäten leisten. Im Mittelpunkt stehen dabei die Promovierenden und Postdocs, denen im Produktionsgeschehen eine doppelte Rolle zukommt: als ‚Produzent*innen‘ von Wissenschaft und als ‚qualifizierte Produkte‘ der Universität.

Schwerpunkte der Untersuchung sind die Modellierung, ökonomische Schätzungen und exemplarische Analysen zur Arbeitsproduktivität. Dabei stellen der Verlauf der fortschreitenden Qualifizierung und die Interdependenzen mit Forschung und Lehre besondere Herausforderungen dar.

Wen wollen wir betrachten?

Wir gehen davon aus, dass die wissenschaftliche Produktion in Abhängigkeit disziplinärer Praktiken und der geltenden Rahmenbedingungen variiert und heterogen ist. Wir gehen also von systematischen Unterschieden in der Arbeitsproduktivität aus. Um sie zu untersuchen, beschreiben wir unterschiedliche Tätigkeitsprofile, wobei den Leistungen für die eigene Qualifizierung eine besondere Bedeutung zukommt. Wir konzentrieren uns auf die Lebenswissenschaften

(ohne die Patientenversorgung in der Humanmedizin), weil wir in dem abgrenzbaren Feld ein breites Spektrum von Tätigkeiten mit deutlich unterschiedlichen Profilen erwarten.

Im Fokus liegen die Tätigkeiten und Arbeitsergebnisse der Wissenschaftler*innen (a) für die Universität (für die Arbeitsgruppe, die Fakultät etc.) sowie (b) für sich selbst und umgekehrt (c) die Leistungen des nahen und des weiteren Arbeitsumfelds an der Universität für die Wissenschaftler*innen.

Unser Vorgehen

Die Erhebungen und Analysen führen wir in den folgenden Schritten durch:

- die relevanten Input- und Output-Faktoren der wissenschaftlichen Arbeitsproduktivität auf Grundlage des Forschungsstands bestimmen;
- mit Daten der amtlichen Hochschulstatistik sowie des Kompetenzzentrums Bibliometrie die Produktivität ausgewählter Fächer der Lebenswissenschaften ökonomisch schätzen;
- Promovierende und Postdocs online zu ihren Tätigkeiten und Leistungen befragen;
- methodische Ansätze für die Analyse der erhobenen Daten in Gruppengesprächen mit Promovierenden und Postdocs prüfen und plausibilisieren;
- die Arbeitsproduktivität der Tätigkeitsprofile auf Grundlage der Befragung ökonomisch schätzen;
- die Tätigkeitsprofile und den Stellenwert der fortschreitenden Qualifizierung in qualitativen Fall-Studien vertiefend analysieren und abschließend die Modellierung ggf. anpassen.

Während des gesamten Erhebungsprozesses hat der Vertrauens- und Datenschutz hat für ELEWI einen sehr hohen Stellenwert. Er bleibt durchgehend gewahrt.